

Bauherr
Staatliches Bauamt München 2

Tragwerksplanung:
Ingenieurgemeinschaft Dr.-Ing. O. Höllerer,
M. Schäfer & Partner GmbH
Mainzerstraße 18
80804 München

Fassadensanierung:
SMP – Ingenieure im Bauwesen GmbH
mit Dipl.-Ing. Hubert Baumstark,
Freier Architekt
Stephanienstraße 102
76133 Karlsruhe

Prüfingenieur:
Ingenieurbüro
Dr. Kupfer und Kollmannsberger
Barerstraße 44
80799 München

Architekten bzw. Entwurfsverfasser
Staatliches Bauamt München 2
Ludwigstraße 18
80539 München

Architekt Ausschreibung u. Bauleitung:
Architekten Schmidt-Schicketanzen und
Partner GmbH
Osterwaldstraße 10
80805 München
Gebietsreferent
Dr. Harald Gieß

**Anatomische Anstalt
München
Generalsanierung
Pettenkoferstraße 11
80336 München**

Gold

Anatomische Anstalt München

Begründung

Planungsaufgabe war, das Institut den aktuellen Anforderungen an Arbeits- und Brandschutz, Wärmeschutz und Barrierefreiheit entsprechend der Versammlungsstättenverordnung anzupassen, sowie die Ausstattung für die Lehre zu modernisieren. Dabei wurde besonderer Wert auf den Erhalt des originalen Bauwerks und seiner Oberflächengestaltung gelegt. Hervorzuheben ist hierbei der restauratorische Umgang mit den Betonoberflächen durch den Einsatz von plastifizierenden Antragungen. Bedeutend ist zudem der Umgang mit der Originalsubstanz sowie mit den unverkleideten historischen Eisenbetonfassaden. Es wurde bei der Bestandserfassung und der Entwicklung von Instandhaltungskonzepten jeweils nach einer individuell angepassten Lösung gesucht.



Das Bauwerk und die baulichen Maßnahmen

Die »Neue Anatomie« war ursprünglich für 300 Studenten konzipiert und galt hinsichtlich der funktionellen Konzeption, der technischen und betriebstechnischen Ausstattung und der Anwendung von Eisenbeton zur Entstehungszeit um 1905–1907 als einzigartig. Eisenbetonvorschriften waren damals bauaufsichtlich noch nicht eingeführt.

Über einem durchgehenden Sockelgeschoss erhebt sich das Bauwerk in drei Geschossen. Das etwa 90m lange Hauptgebäude wird von einem halbkreisförmig vor der Fassade vor-

tretenden, 22m überspannenden Kuppelbau dominiert, dem nordseitig Sezierräume in einer Fünfkonchenanlage und südseitig ein halbrund ausladendes Hörsaalgebäude vorgelagert sind

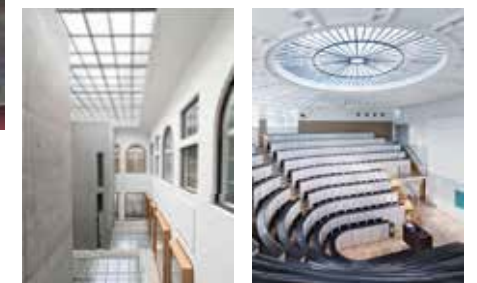
Die Anzahl der Studierenden ist heute mit rund 900 Personen dreimal so hoch wie zur Inbetriebnahme

Das Architekturkonzept sah vor, die historischen Räume und Bauteile freizulegen und auf den Originalbestand zurückzuführen. Um den historischen Gesamteindruck von Innenräumen und Fassade im Zusammenhang wieder erlebbar zu machen, wurden teilweise

Rekonstruktionen einzelner Bauteile durchgeführt.

Ergänzend wurden die Oberflächen und die Ausstattung nach Befunden und historischen Unterlagen wiederhergestellt. Neue Einbauten setzen sich in moderner Formensprache und Materialität vom historischen Bestand ab

Besondere Schwerpunkte bildeten die Sanierung der Fassade und die statische Ertüchtigung bei Erhalt der historischen Tragwerkskonstruktionen. Hervorzuheben sind die individuell, in dem Bestand angepassten Betonrezepturen zur Restaurierung der Fassade. Der nach der Instandsetzungsrichtlinie für Beton



mögliche Weg einer am Einzelfall orientierten Schadstellenbearbeitung war in diesem besonderen Fall der bessere Weg.

Die Fassadensanierung beinhaltete die Sanierung und teilweise Restaurierung der Fenster. Die Holzfenster sind nahezu komplett original erhalten. Die Fenster der Apsiden und des Mikroskopiersaales wurden in Abstimmung mit der Denkmalpflege als zweischalige Metallkonstruktion nachgebildet. Oberstes Ziel war die Wiederherstellung des historischen Gesamtbildes der Fassade

Das bereits in früheren Jahren sanierte Dach entspricht weitgehend dem

historischen Bild. Einige Veränderungen wurden rückgebaut.

Die statische Ertüchtigung der Deckenkonstruktionen im Gebäude sollte so ausgebildet werden, dass die außerordentlich repräsentativen Räume, wie auch die sichtbaren Flachdeckenkonstruktionen unverändert erhalten bleiben. Sowohl die komplett erhaltenen Oberlichter als auch die Stuckausbildungen wurden in diesem Zusammenhang ertüchtigt und entsprechend den Befunden farblich gefasst.

Denkmalpflegerisches Konzept

Das Gebäude wird als Hauptwerk der beginnenden Moderne in der Denkmalliste geführt. Es ist in seiner Grundsubstanz weitgehend im ursprünglichen Zustand erhalten oder wurde dorthin zurückgeführt. Die ursprüngliche Konzeption mit dem heute zu beachtenden Sicherheitskonzept in Übereinstimmung zu bringen, war eine ingenieurtechnische Meisterleistung bei dieser umfangreichen Baumaßnahme. Nach der ersten Veröffentlichung von E. Mörsch im Mai 1902 zur Bemessung im Eisenbetonbau wird auch mit diesem Bauwerk deutlich, wie schnell sich die Eisenbetonbauweise und insbesondere die Kuppel-

und Schalenbauweise entwickelte. Das damit erlebbare damals neue Raumgefühl in großzügigen Innenräumen und die Verwirklichung repräsentativer Bauformen sind heute unverändert abzulesen, trotz der Ertüchtigung für eine weitere nachhaltige Nutzung.

Fotos:
Anton Brandl/StBA M2
StBA M2
HSP
Hubert Baumstark

